

Der Teju

Von Curt Seibert

Der Mensch ist furchtbar neugierig. Im Zoologischen Garten standen elfhundert Menschen vor einem Gitter. Gezählt habe ich sie nicht, aber mehr als tausend waren es bestimmt. Ich stellte mich dazu. Eigentlich wollte ich in das Bienenhaus gehen. Aber hier standen so viele Menschen. Die mußten doch einen Grund haben. Und dieser Grund interessierte mich. Der Mensch ist eben furchtbar neugierig.

Zwischen Hüten und den Körperteilen emporgeschobener Kinder hindurch sah ich hinter dem Gitter eine grünlich-schmutzige Wasserfläche. Ah, also ein Fisch oder ein Nilpferd oder so etwas. Von einem Tier war vorläufig nichts zu erblicken. Wahrscheinlich war es untergetaucht und wußte nicht, daß wir hier warteten. Sonst hätte es sich sicher sehen lassen. Ich fragte, was denn eigentlich in dem Käfig sei.

„Ein Teju,“ sagte einer, und da ich ein sehr dummes Gesicht machte, deutete er auf eine Tafel, die feillich an dem Gitter hing. Richtig, da stand ja: Teju, *roladipus moplus*. Rio grande, Amerika.

Ein solches Tier hatte ich noch nie gesehen. Das Warten lohnte sich also. Hoffentlich war es ein schönes Tier. Aus der Beschreibung konnte ich nicht klug werden; *roladipus moplus*? Ein Kollmops konnte das nicht sein.

Da ging ein allgemeines Ah! durch die Menge. Die Kinder wurden noch höher gehoben, man reckte die Köpfe. Ich nahm den Hut ab und stellte mich auf die Zehen. Das Wasser hatte sich bewegt. Jeden Augenblick mußte der Teju erscheinen. Aber er tat uns den Gefallen nicht. Schließlich war er ja auch kein Akrobat, der sich zeigen muß, wenn die Menge wartet, sondern ein Teju.

Er wird doch nicht ertrunken sein, dachte ich. Es wäre schade um ihn. Für Wasserleichen habe ich nichts übrig. Dann aber wagte ich keinen Zweifel.

„Ist denn da überhaupt ein Tier drin?“ fragte ich.

„Natürlich, es hängt doch ein Schild dran.“

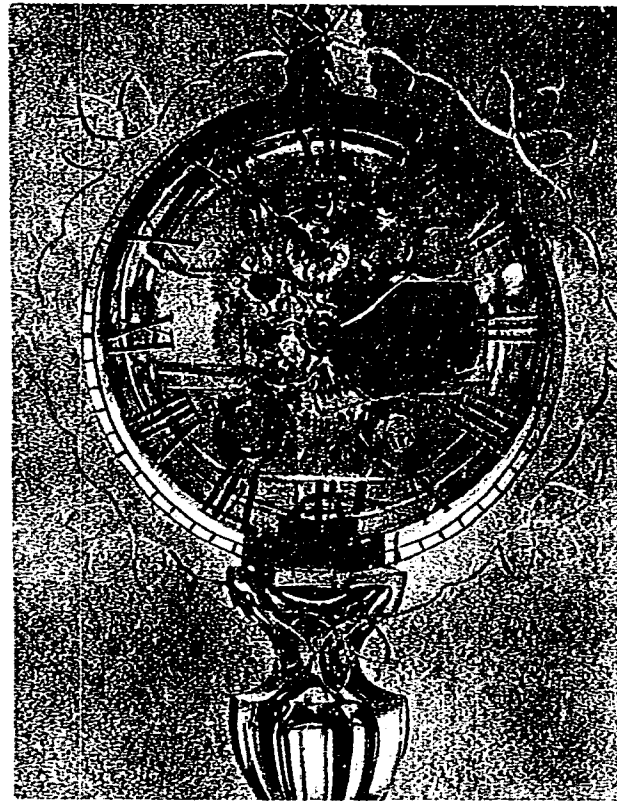
Ich beugte mich dieser Logik und wartete weiter.

„Haben Sie denn schon einmal einen Teju gesehen,“ fragte

Es wollten zwei einst wandern
Und kamen nicht zum Ziel,
Weil einer fand im andern
Der Wege viel zu viel.

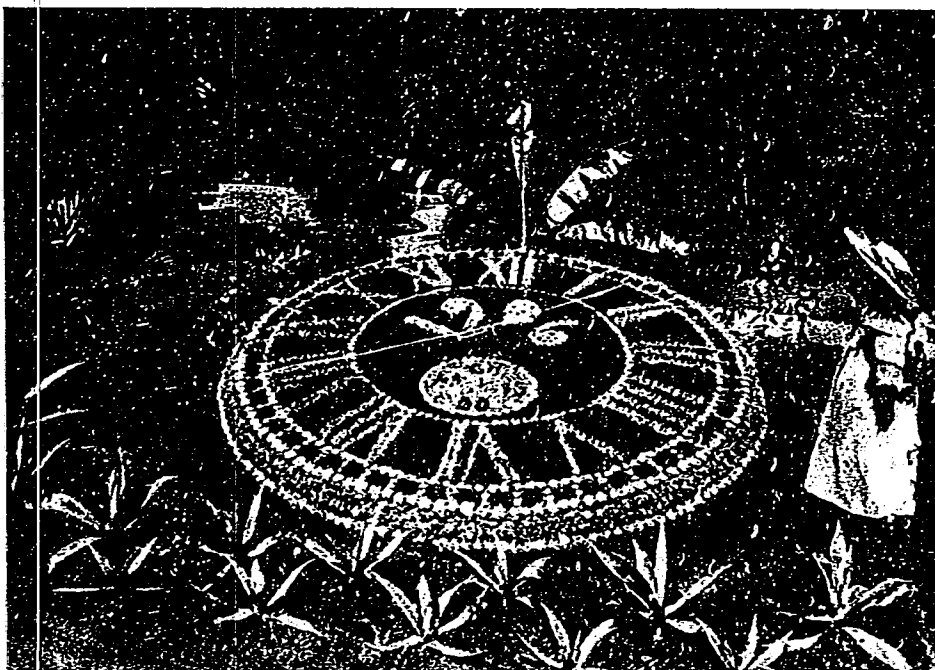
Und als sie müde fielen
In Schlaf, zum Bruder Tod,
Hör'n sie die Englein spielen,
Da hat kein Ziel mehr not.

J. O.



EIGENARTIGES UHRENATERIAL

Die Glasuhr des Joseph Wayer aus Theresienthal in Böhmen.



Die Blumenuhr im Sturgarten von Interlaken.

ein Mann, der ein Kind auf der Schulter trug.

„Nein,“ sagte ich bescheiden.

„Soo?“ Und er sah mich verächtlich an, wie man eben einen Menschen ansieht, der noch nie einen Teju gesehen hat.

Wie lange so ein Tier die Luft anhalten konnte. Viel länger als ich zum Beispiel. Ich sah auf die Uhr, 20 Minuten war er jetzt schon unten. Der suchte wohl Perlen oder versenktes Kriegsgut.

Vor mir der Herr war sicher Zoologieprofessor. Denn wer geht sonst wohl mit einem Geldstecher in den Zoologischen Garten? Nachdem ich mich einige Minuten mit ihm unterhalten hatte, wußte ich, daß der Teju am Vormittag sein Schläschen hält und dabei stundenlang auf dem Bauch liegt. Da ging ich fort und beschloß, mir das Tier am anderen Morgen anzusehen. Bei den Papageien traf ich einen Wärter, den fragte ich noch:

„Sagen Sie mal, wie lange taucht eigentlich ein Teju?“

„Wer?“

„Ein Teju?“

„Der taucht überhaupt nicht.“

„Na hören Sie mal, ich sitze jetzt schon dreiviertel Stunden vor dem Gitter, und das Tier ist immer noch nicht erschienen.“

„Ach, da hinten? Ja, da sollten mal Tejus hereinkommen. Deshalb hängt auch die Tafel dran. Aber jetzt ist der Käfig leer. Schon seit einem halben Jahr!“

Ganz unverrichteter Sache wollte ich aber doch nicht abziehen. Man will doch wenigstens wissen, wieso und weshalb.

„Sagen Sie mal, lieber Herr, was ist denn eigentlich ein Teju?“

„Ach, das ist so 'ne kleine schwarze Eidechse. Die ist furchtbar schüchtern und versteckt sich immer vor den Menschen.“

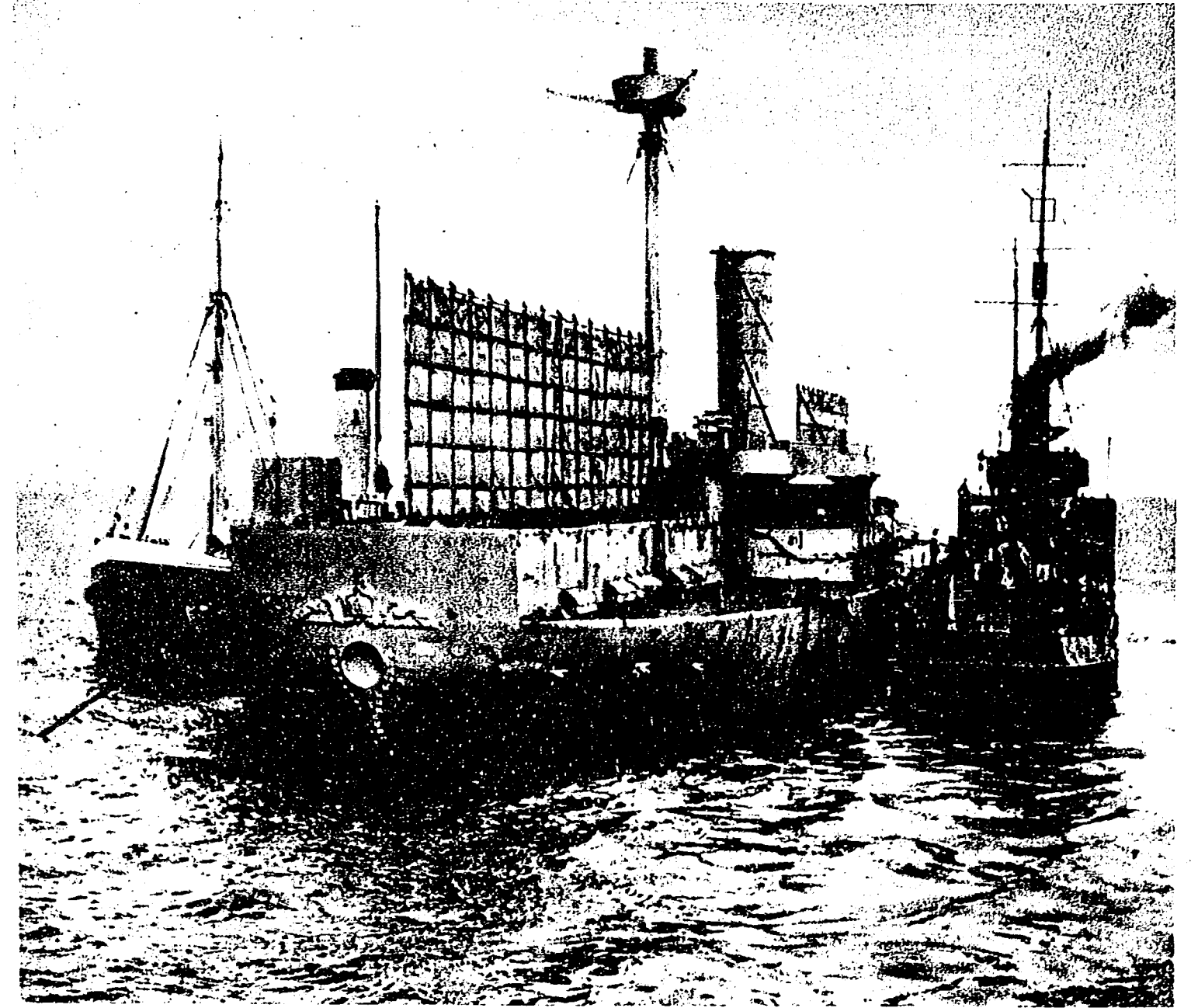
Das hatte ich gemerkt. Ich dankte dem Mann, daß er mich davor bewahrt hatte, am anderen Morgen stundenlang auf den Teju zu warten. Und als ich gerade um das Affenhaus bog, sah ich noch von ferne das Gitter, wo in der glühenden Sonnenhitze zweitausend Menschen geduldig vor einem grünen Tümpel auf ein Tier warteten, das jetzt schon 57 Minuten unter Wasser tauchte.

33-1928

Bilder der Woche

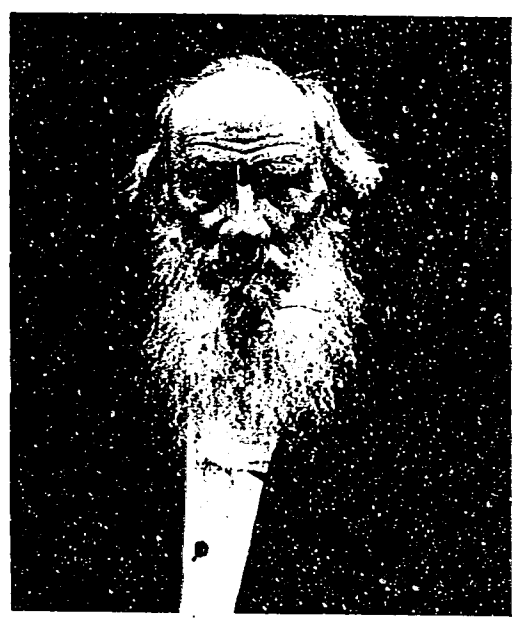
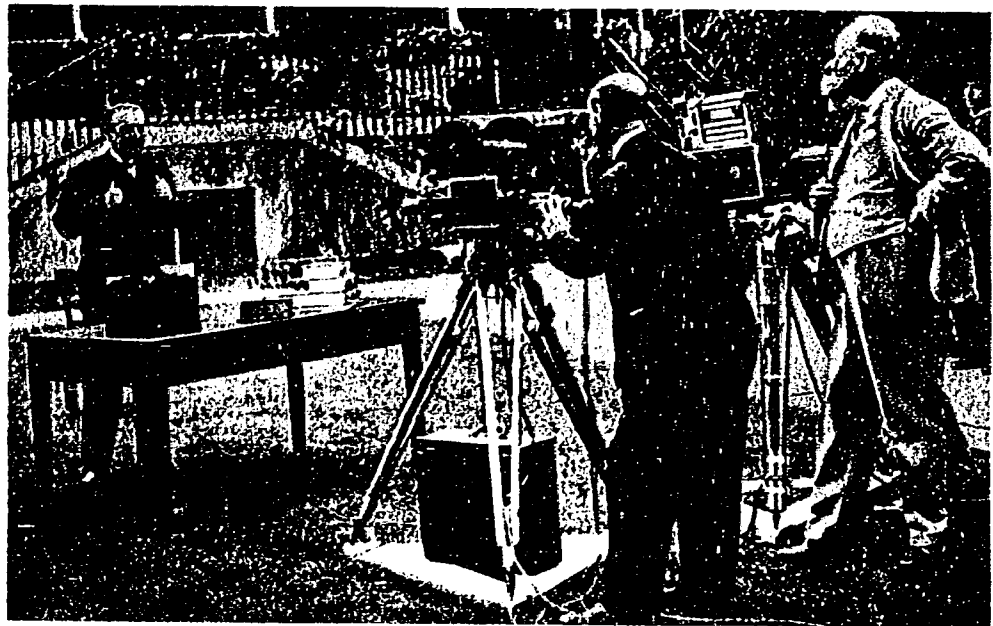
Beilage zum Schwedter Tageblatt

Verantwortlich: F. Schulz in Schwedt.



Gefechtschießen der Hochseeflotte

In Gegenwart des Reichspräsidenten nahmen die Einheiten der Hochseeflotte auf dem Kieler Übungsgelände ein gefechtmäßiges Übungsschießen vor. Das alte Kriegsschiff „Bader“, das zum Zielschiff umgebaut ist und auf Vor- und Hinterschiff die Scheibenaufbauten trägt, steht man in der Aufnahme umgeben von den Booten der Schießkommission, die die Trosser der einzelnen Kriegsschiffe nach dem Schießen feststellen.



Merkwürdige Uhren der Neuzeit.

Die Uhren, die wir im Bilde bringen, sind durch verschiedene Umstände merkwürdig, meistens aber durch das Material, aus dem sie hergestellt sind. Daß es eine große Uhr der Welt geben muß, ist weiter nicht verwunderlich und daß sie sich in Amerika befindet, das Wert auf solche Rekorde legt, nimmt man als Tatsache ohne viel Staunen hin. Welche Staunen erregt es, wenn wir die Wunderuhren aus Stroh oder Glas betrachten. Welche ungewöhnlich feinhändige Arbeit, welchen Fleiß, welche Ausdauer verlangte die Herstellung

Rechts:

Die Londoner Reklameuhr.

Auf dem Waterloo-Pagahof in London befindet sich eine Uhr, bei der jede Minute ein Blatt umflappt, dessen Rückseite eine Reklame zeigt.



tiefer Uhrwerke in den schwer zu behandelnden Materialien. Die Glasuhr stammt aus einem Mittelpunkt uralter Glasindustrie, aus Böhmen, wo sie 1693 von Joseph Bayer in Eberswalde vollendet wurde. Goslar, die alte deutsche Kaiserpfalz, besitzt eine Uhr, deren Herstellung vielleicht noch mehr Sorgfalt erheischt, da sie aus einem für Uhren ganz ungewöhnlichen Material, aus Glas, verfertigt ist. Die Blumenuhr im Garten von Anselaten zwischen dem Thuner und dem Brienzsee bedarf genauester Pflege, damit das lebendige Zifferblatt nicht zu sehr ins Kraut schießt. Das Uhrwerk befindet sich unter der Erde, das Zifferblatt wird öfters wässertlich geändert, indem man die Blumen immer wieder verschieden wählt und setzt. Merkwürdig ist auch die Idee eines bayerischen Uhrmachers, Dominosteine als Zifferblatt zu verwenden. Sie alle aber sind ein Beweis für den Spieltrieb im Menschen, der sich nicht nur in solchen Merkwürdigkeiten kundtut, sondern viel öfter noch zu Erfindungen ührt, die über die Bedeutung einer Kuriosität weit hinausgehen.

Ein historischer Augenblick. Der englische Ministerpräsident Baldwin läßt sich für den sprechenden Film aufnehmen.



Tolstois 100. Geburtstag. Der berühmte russische Schriftsteller, Graf Leo Tolstoj wurde am 9. September 1828 geboren. In allen Ländern wird der Bedeutung des großen Dichters und Schriftstellers entsprechend dieses Tages in Wort und Schrift gedacht werden. Ein Porträt aus den letzten Lebensjahren des Dichters.



„Berliner“ Freiübungen am Strand. Elefanten eines amerikanischen Zirkus treiben abends am Meeresstrand im kühlen Wasser lustigen Sport. Unser Bild zeigt, wie veranlagt und geschult die Daghäuter ihre Freiübungen absolvieren.

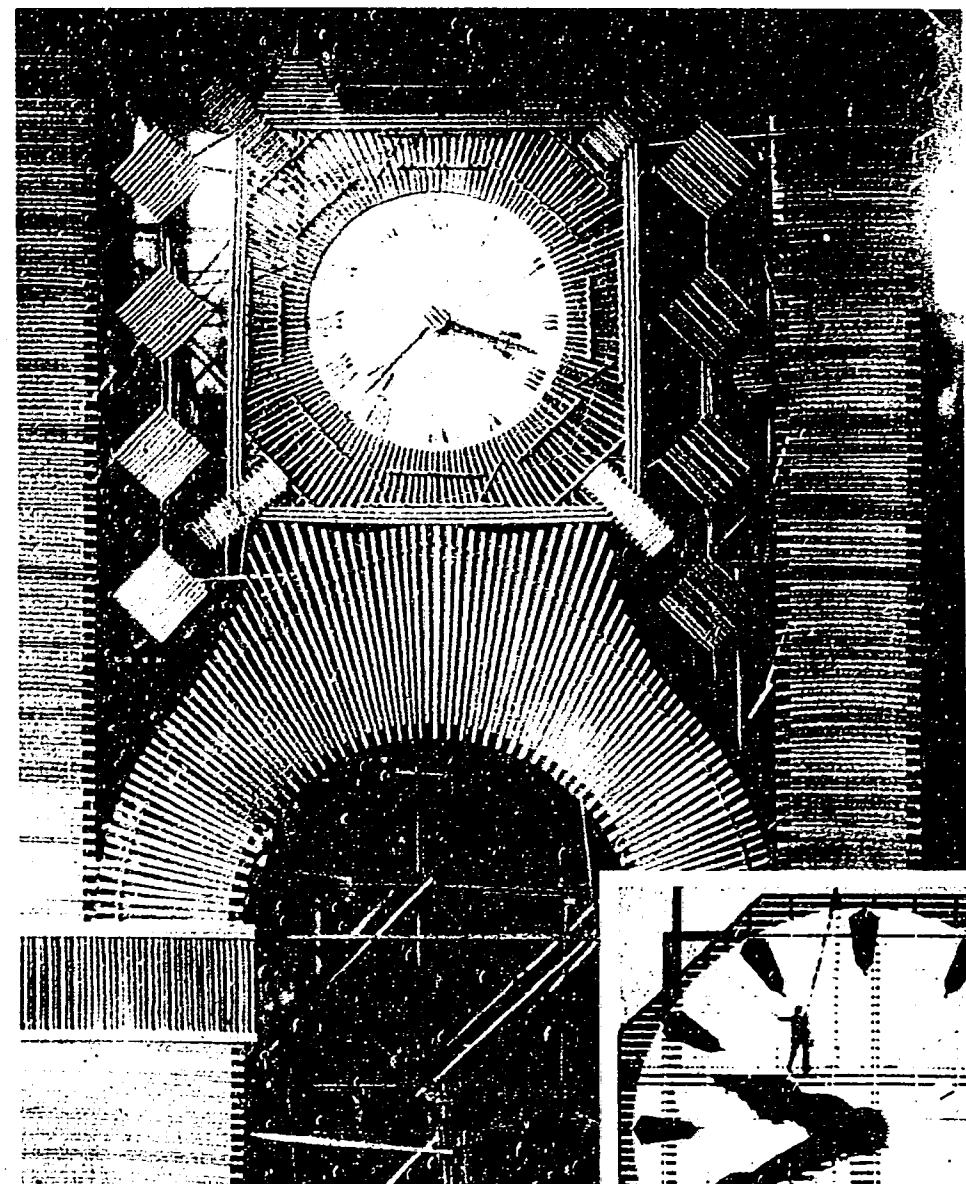
Deutsche Schüler in Paris. Eine Anzahl Schüler der höheren Klassen sind zu Besuch in Paris eingetroffen, um in Frankreich einige Wochen zu bleiben. Gleichzeitig sind französische Schüler Gäste Deutschlands. Die deutschen Schüler mit ihrem Führer vor der Akademie in Paris, deren Direktor mit dem Leiter der deutschen Schüler-Abordnung Hand in Hand zu sehen ist.



Zwei folgenschwere Brandkatastrophen

Das entsetzliche Brandunglück in der Oberpfalz. Eine Aufnahme aus Luze, einem Marktleden in der Nähe von Weiden, das durch einen Riesenbrand fast völlig zerstört wurde. Das Feuer, das mit Unterbrechung über 10 Stunden wüthete, hat von den 110 Wohnhäusern des Ortes annähernd 40 zerstört.

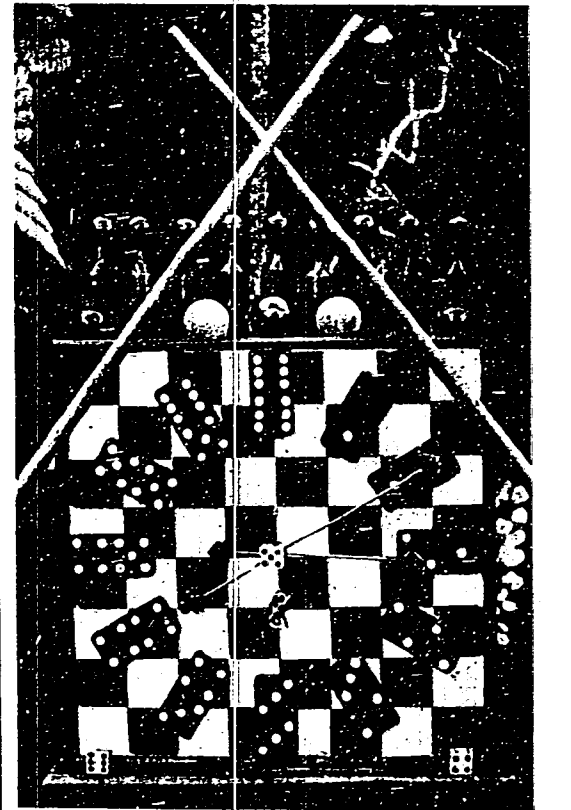
Die Brandkatastrophe in Wilhelmshagen bei Hamburg. In einem großen Lagerstuppen einer Speditionsgesellschaft in Wilhelmshagen bei Hamburg brach ein Riesenfeuer aus, das dort lagernde Baumwollvorräte, wie auch Glasflaschen mit Sauerstoff-Ammoniak, Terpentin und ähnliche, leichtentzündliche Stoffe in Flammen setzte. — Die Feuerwehre beim Bekämpfen der gewaltigen Feuersbrunst



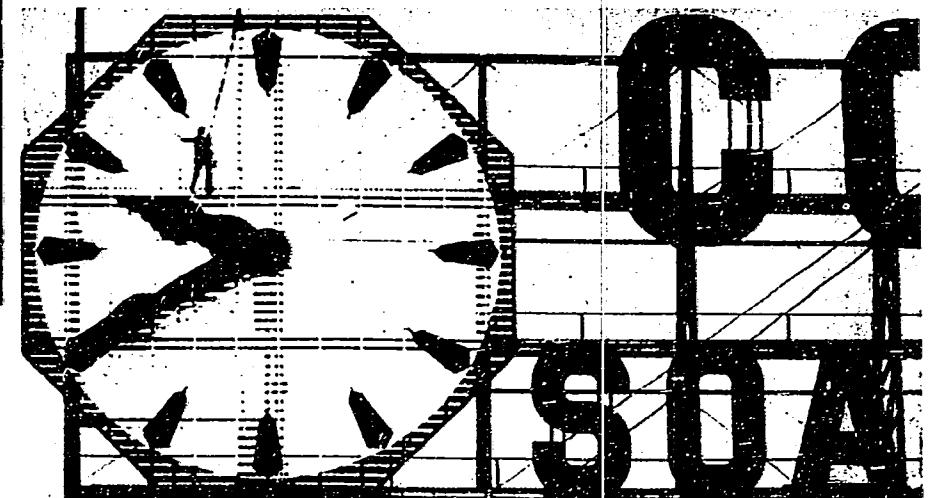
Die bekannte Strohuhr aus Goslar.

Rechts:

Die größte Uhr der Welt ist die der Seifenfirma Colgate in Jersey City. Die Spitze des Zeigers beschreift im Tage mehr als eine halbe Meile.



Dominouhr, die ein bayerischer Uhrmacher im Jahre 1910 angefertigt hatte.





Beige-farbiges Strickkleid mit buntem gemustertem Jumper.

Rechts: Buntes Strickkleid mit seidenburchwirtem Jumper.

Das gemusterte Strickkleid

Das Strickkleid ist auch für die kommende Herbstsaison ein Bekleidungsstück, das sich großer Beliebtheit erfreut, denn es ist nicht nur praktisch und zweckentsprechend, sondern sieht auch in den neuen Farbzusammenstellungen sehr apart und zweckentsprechend aus.



Der Rock ist plissiert oder weist mindestens ein paar Falten auf, die eng oder breit gelegt sind. Gürtel in der Farbe des Jumpers trägt man ebenso wie Gürtel in der Farbe des Rockes.

Unten: Graues Strickkleid mit bunter Streifenverzierung am Stragen, an den Ärmeln und unter dem Gürtel.



Unten: Graues Strickkleid mit bunter Streifenverzierung am Stragen, an den Ärmeln und unter dem Gürtel.

Ausschaltkäse.
Traube — Radi — Glocke — Lido — Adel — Saale — Bote — Fest — Polo.

Durch Ausschalten je eines bestimmten Buchstabens in den einzelnen Wörtern sind Wörter anderen Sinnes zu bilden. Die ausgeschalteten Buchstaben aneinandergereiht ergeben alsdann eine Oper von Verdi.

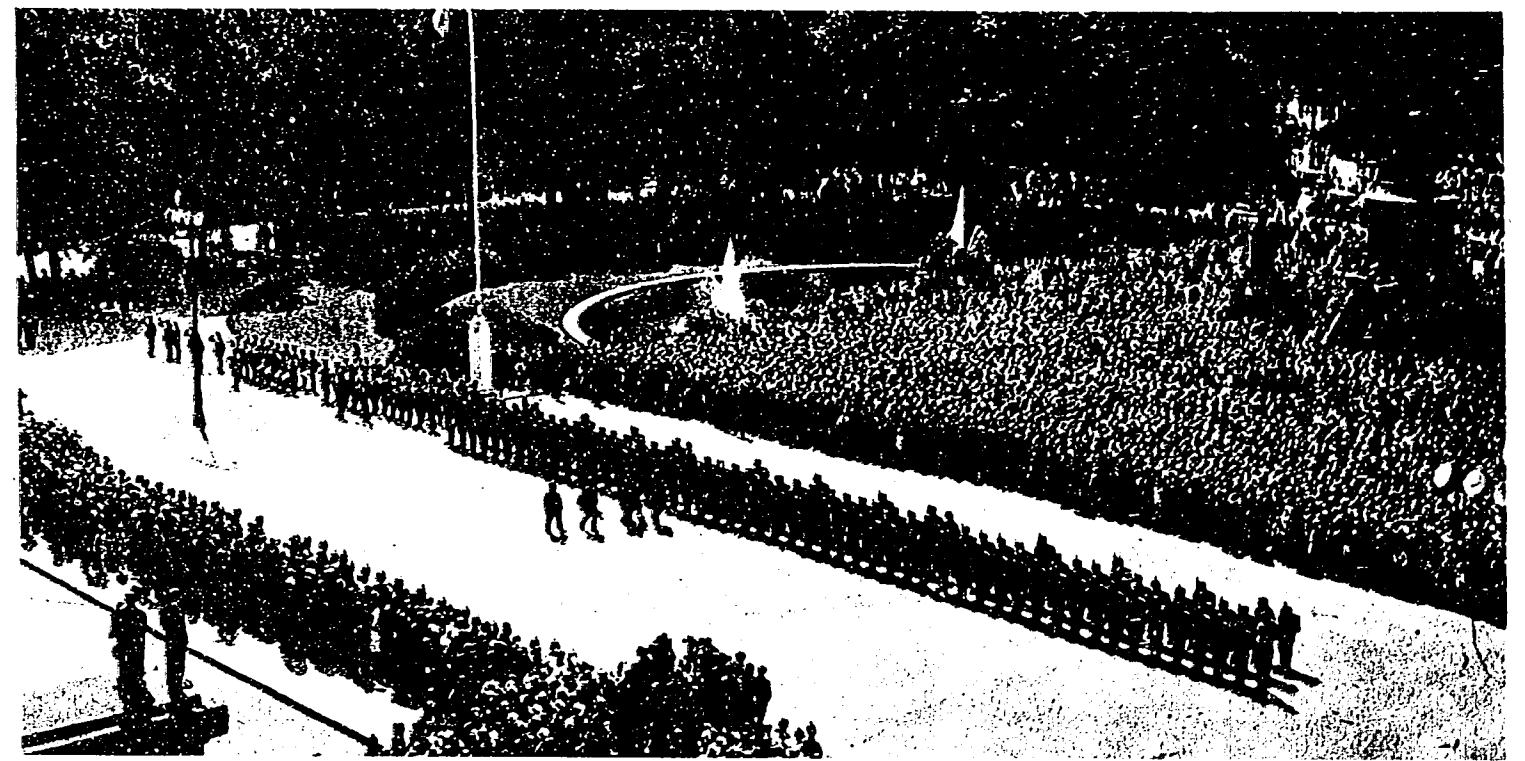
Silberkäse.
Aus untenstehenden Wörtern sind die Silben zu entnehmen, die aneinandergereiht den Namen einer Operette von Lehár ergeben.

Frühstück — Sperlingsnest — Gemächer — Adelheid.

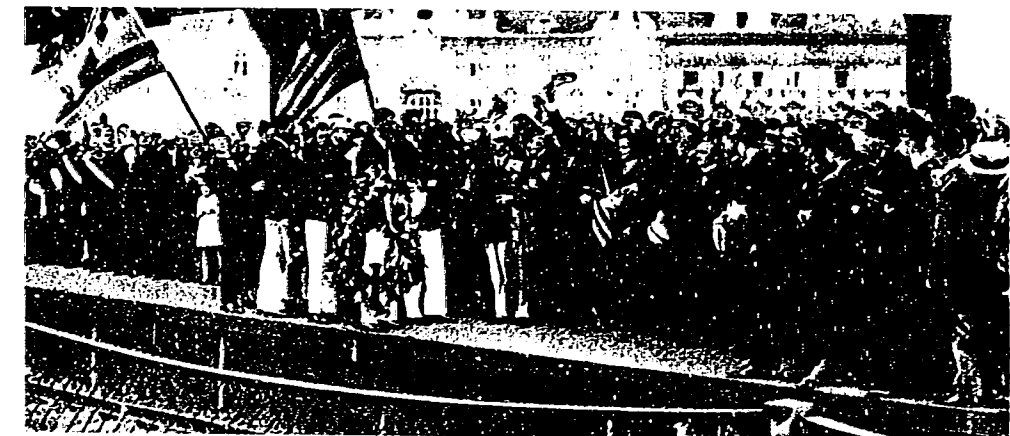
Zeichensprache.
Als ich von der Kneipe kam spät nachts nach Haus, ging der 1, 2, 3, 4 meiner 4, 3, 2, 1 vor Schreck beinahe aus.

Auflösungen der vorigen Rätsel.
Einschrätsel: Schuster — Aech — Vogel, Schlacht — Feld — Berg, Ober — Inn — Tal, Rod — Nacht — Stieh, Koch — Gas — Uhr, Wald — See — Bach, Burg — Tor — Gau, Speise — Eis — Lauf, Ger — Not — Signal = „Pflingsten“.

Himmelsfürmer: Mus(sol)ini.
Entzifferungskäse: „Bluemlein traut spricht fuer mich“ (Gaut).



Verfassungstag in Berlin. Reichspräsident von Hindenburg beim Abbrechen der Front im Lustgarten nach der Feier im Reichstag.



Die Olympia-Sieger daheim! Die siegreichen „Gellas“-Ruderer Morshier und Müller werden von ihren Berliner Klubkameraden bei der Rückkehr aus Amsterdam begeistert begrüßt. Es war den beiden gelungen, in den Ruderwettbewerb im Zweier ohne Steuerfrau die goldene Medaille für Deutschland zu gewinnen.



Deutschland telephoniert mit Spanien. Der spanische Botschafter in Berlin Espinosa de los Monteros bei einem Telefongespräch, das er von seinem Berliner Büro aus mit Madrid führte.



Ein lustiges Wettlaufen. Im Rahmen des traditionellen Städtewettkampfes Berlin-Budapest vollzogen sich diesmal eine ganze Reihe amüsanten Sonderkonkurrenzen, die den dichten Zuschauermassen lebhafteste Abwechslung und viel Spaß brachten. — Start der Berliner mit bedienungsfertigem Tablett zum 100-m-Wettlauf.

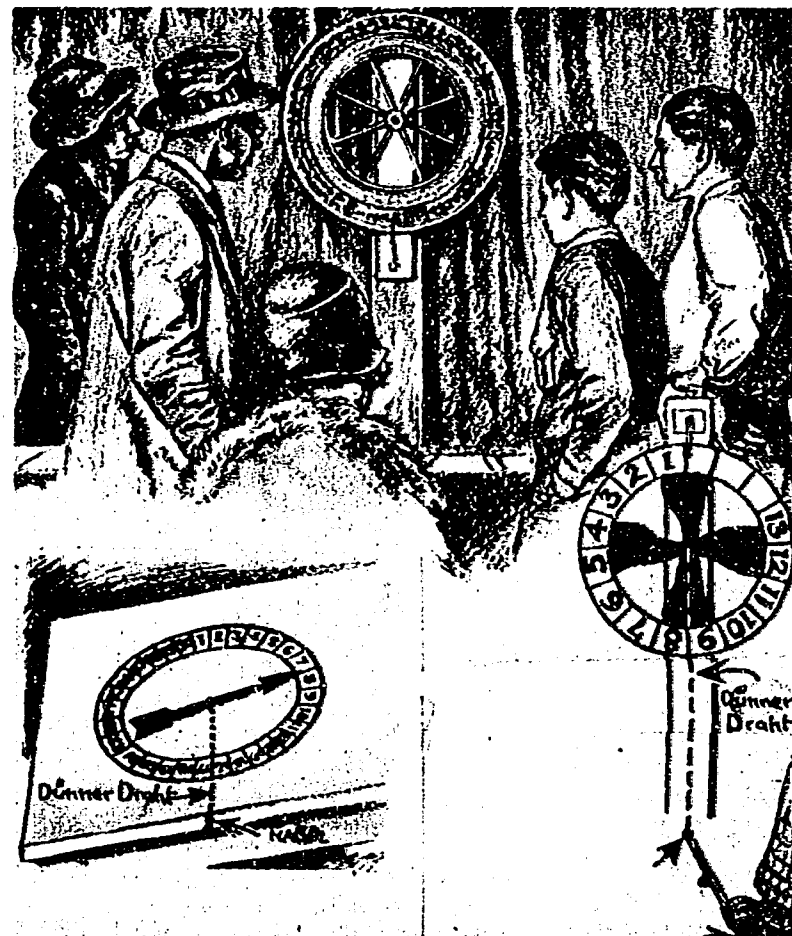
Links: Feucht-fröhliche Kamerataufe in Hollywood. Allerdings nur mit Stillwasser, was aber dem Spaß, wie man sieht, keinen Abbruch tat. Phot.: Retro-Goldwyn-Rogers.



Das Ringespiel, bei welchem die große Scheibe von fünf kleineren Scheiben abgedeckt werden muß. Oben die falsche, unten die einzige richtige Lösung.

oder ein geschickt angebrachter Draht oder Nagel, welcher das Rad bremst, die blinde Göttin Fortuna so beeinflussen, daß immer nur die billigsten Gewinne oder Nieten herauskommen. Die Blender, ein Fahrrad oder eine Nähmaschine, bleiben immer im Laden. — Selbst das harmlose Ringwerfen z. B. nach Schaumweinflaschen usw. hat seinen Haken. Die Ringe können ein kleines Ubergewicht nach einer Seite haben und fallen deshalb nicht wagerecht, sondern geneigt, auch werden die Sektmarken so aufgestellt, daß man auch bei fabelhaftem Glück höchstens einen Apfelspekt zu 1 M. inkl. gewinnen kann. — Das Ringwerfen ge-

Rechts: Der Gewinn hängt davon ab, ob der Draht lose oder durch einen Hebeldruck gespannt ist.



Wer's nicht wagt, der nicht gewinnt

Die Attraktionen der Vergnügungsparks kommen zumeist aus Amerika, obwohl das Urbild aller Rummelplätze einheimischen Ursprungs ist. Zu jedem Rummelplatz und jedem Lunapark gehören die Spielbuden, in welchen man mit dem oder jenem Beiwerk sein Geld los werden kann. Im nachstehenden bringen wir eine Reihe von Tricks, die in den Spielbuden angewendet werden, damit der Besitzer auf seine Kosten kommt. Wir wollen ausdrücklich bemerken, daß diese Tricks wohl nur in Amerika zur Anwendung kommen, und daß hierzulande alles streng reell vor sich gehen dürfte!

Da ist z. B. der altbekannte „Hau den Lukas“. Schlägt man mit einem Holzhammer („das Schlagen über den Kopf ist verboten“) auf einen Amboß, so fliegt an einem langen Ständer ein kleines Gewicht hoch; beim stärksten Schlage von „1000 Kilogramm“ flammt eine Lampe auf und ertönt ein Klingelzeichen. Ist der „stärkste Schlag“ mit einer Prämie verbunden, so hilft sich der Manager, um nicht allzuoft Prämien verteilen zu müssen dadurch, daß er das Gewicht auf einem Draht entlang hinaufslafen läßt. Ein unsichtbar angebrachter Hebel

ermöglicht es, den Draht zu spannen oder etwas lose hängen zu lassen. Am gestrafften Draht läuft das Gewicht spielend hinauf, während bei losem Draht die Reibung so groß wird, daß eher der Amboß in die Erde geschlagen werden kann, als das Gewicht bis zur richtigen Höhe. Der Manager muß Menschenkennner sein und sich die Leute, die er gewinnen bzw. verlieren läßt, richtig aussuchen.

Den meisten Zuspruch haben auf Rummelplätzen die Gewinnräder. Wir sprechen hier nicht von den Rädern, bei denen es so schön heißt, „Einmal wird gedreht, dreimal wird gewonnen!“ Hier kommt es nur auf den Wert der Gewinne und die Zahl der Lose an („die letzten, meine Herren, die letzten noch“), die den Gewinn des Besitzers ausmachen, sondern von den Glücksrädern, deren Nummern die Nummern der Gewinne bezeichnen. Bei diesen Rädern kann ein Ubergewicht



Zwei „aufgelegte“ Arten von Spielen: Die hängende Kugel, welche das Holz beim Rückpendeln umwerfen muß, und die Ringe mit Ubergewicht, welche ausgerechnet unter falschem Winkel austreffen.

den, denn eine Abweichung von einigen Millimetern führt zu einem Mißerfolge.

Werfen Sie mit Bällen nach Figuren, so können diese Figuren unten so beschwert sein, daß sie nicht umkippen, oder aber sie sind so weich, daß der Ball ihnen nichts anhaben kann. Sind es offene Mäuler, in welche man den Ball werfen soll, so kann das Maul durch eine Vorrichtung um eine Idee verengt werden, und der Ball kommt bei der größten Geschwindigkeit nicht hinein. Werden Bälle in Eimer geworfen, so daß sie drin bleiben sollen, so springen sie unweigerlich jedesmal heraus. Ah und zu muß aber jemand gewinnen, und durch einen Druck auf einen Hebel wird der Boden der Eimer so gekippt, daß der Ball drin bleiben kann.

Das Spiel sei wie es wolle, immer ist ein Kniff dabei, durch den das Glück beeinflusst werden kann. Es geht nicht um die Gewinne, sondern ausschließlich um den Gewinn für den Budenbesitzer. Seien es nun Spazierstöcke oder Taschenmesser, oder gar lebende Enten, nach denen mit Ringen geworfen wird, immer ist es die Stockkrücke oder die Messerklinge oder der Entenschnabel, an dem der Ring und das Glück des Spielers hängen bleibt.

★

Aus der reich illustrierten Monatschrift „Wissen und Fortschritt“, Berlin SW 48.



Es sieht so einfach aus, eine Kugel in einen der Eimer zu werfen. Doch das Glück bei diesem Spiel wird von dem Fuß des Besitzers gelenkt. Steht der Boden des Eimers wagerecht, so springt die Kugel unweigerlich heraus. Haben Sie gewonnen, so sorgt dafür der Druck auf einen unsichtbaren Hebel.

Versuchen Sie es ihm nachzumachen, so hängt die Kugel wieder genau über dem Holz und beschreibt seine Bahn immer um das Holz herum. Manchmal liegt es nur an einer Kleinigkeit.

Ein durchaus „redliches“ Spiel besteht darin, daß man einen farbigen Kreis mit 5 Kreisscheiben so zudecken muß, daß auch nicht der geringste farbige Fleck zu sehen ist. Wie aus unserer Abbildung zu erkennen ist, müssen zu diesem Zweck die 5 Kreisscheiben mathematisch genau gelegt werden, was so gut wie unmöglich ist. Der Budenbesitzer kann es auch nur, da er bestimmte, nur für ihn kennliche Merkmale hat. Ist man eigensinnig, so kann man viel Geld dafür anwenden,



Die Reibung eines verborgenen feinen Drahtes sorgt dafür, daß nur Nieten herauskommen.

schießt auch nach Gegenständen, welche auf einem Sockel stehen. Der Ring muß dann bis auf den Sockel fallen. Ist der Ring etwas oval, so ist dieses glatt unmöglich. Wird jemand mißtrauisch, so nimmt der Anreißer eine Anzahl Ringe, die eine Idee größer sind, und macht es einem vor, wie kinderleicht es wäre, bei einigem Geschick seine ganze Bude auszuräumen.

Es gibt auch ein Kegelspiel mit einer pendelnden Kugel, die man so schwingen muß, daß sie beim Hinpendeln das Holz nicht berührt und es beim Rückpendeln umwirft. Theoretisch genommen, ist dieses rein unmöglich, in der Praxis gelingt es auch nicht. Die Kugel beschreibt um das Holz eine Ellipse, und das Holz steht wie angenagelt. Wird das Spiel zu langweilig, oder der Anreißer will zeigen, „wie es gemacht wird“, so verschiebt er den Angelpunkt durch eine verborgene Vorrichtung etwas zur Seite, und die Kugel trifft das Holz so oft er will.